

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Neunundzwanzigster Jahrgang. **Nov. 95. Winnenden, Donnerstag den 16. August 1877.**

Winnenden.

Aufforderung an die Schuldner zur Stadtpflege.

Die Stadtpflege hat noch bedeutende Ausstände an Steuern und sonstigen öffentlichen Schuldsigkeiten vom abgelaufenen Rechnungsjahr 1. Juli 1876/1877, deren Beitreibung nach einem oberamtlichen Erlaß unverzüglich stattzufinden hat.

In Folge eines gemeinderäthlichen Beschlusses vom heutigen Tage, werden diejenigen Restanten zur Stadtpflege, welche nicht **innerhalb 8 Tagen** von heute an Zahlung leisten, auf das Rathhaus vorgeladen und es müßte nach Umständen Exekution verfügt werden; es werden daher sämtliche Restanten dringend aufgefordert, innerhalb dieses Termins ihre Schuldsigkeiten vom letzten Jahre zu entrichten, umso mehr als an der neuen Steuer vom 1. Juli 1877/78 bereits 1 1/2 Monate verfallen sind.

Der Gemeinderath erwartet, daß die Schuldner dieser Aufforderung nachkommen und ihn nicht in die unangenehme Lage versetzen werden, gegen sie Zwangsmaßregeln anwenden zu müssen.

Wegen der noch rückständigen Vergütung für Militär-Vorspannleistung wird bemerkt, daß solche an der Steuer- oder sonstigen Schuldsigkeit vom letzten Jahr nicht abgerechnet werden kann, sondern erst im laufenden Jahr, weil es der Amtspflege, welche bisher keine Mittel hiezu hatte, auch erst im laufenden Jahr möglich wird, die Vergütungen auszubezahlen.

Den 14. August 1877.

Gemeinderath.

Winnenden.

Steuer-Einzug.

Behufs Steuer-Abrechnung wird von der unterzeichneten Stelle noch in dieser Woche **jeden Nachmittags von 2-3 Uhr** auf dem Rathhause Steuer und Wasserzins eingezogen.

Die spätere Einzugs-Zeit wird nachher beziehungsweise durch Vorbieten bekannt gemacht.

Den 16. August 1877.

Stadtpflege.

Winnenden.

Nachdem für die **Heizbarmachung der Stadtkirche** nach und nach 421 Mk. 82 Pfg. gesammelt worden sind, so konnte die Rechnung hierüber gestellt werden, und sie liegt nunmehr 8 Tage lang auf dem hiesigen Rathhause zu Jedermanns Einsicht auf.

Mit dieser Bekanntmachung verbinde ich die Bezeugung des innigsten Dankes gegen alle gütigen Geber für ihre Beisteuer.

Den 13. August 1877.

Stadtpfarrer **Dr. Wirth.**

Winnenden.

Dehndgras von 1 Mrg. Garten verkauft
Amtsnotar **Dinkelacker.**

Korb.

Zwischen Affalterbach und Winnenden ist ein **Hebeisen** von einem hiesigen Fuhrmann gefunden worden, der rechtmäßige Eigenthümer kann solches gegen Ersatz der Einrückungsgebühr innerhalb 14. Tagen bei unterzeichneter Stelle abholen.

Den 10. August 1877.

Schultheißen-Amt:
Dais.

Winnenden.

Unterzeichneter hat in seinem neuerbauten Hause sein oberes Logis entweder sogleich oder bis Martini zu vermieten.

Jacob Geisler.

Revier Reichenberg.

Stamm- und Brennholzverkauf.

Am **Freitag den 17. d. Mts.** aus Forstebene, Brunnenrain und Seehau: 94 Schäleichen mit 69,95 Fm., worunter Handwertholz, 1 Raubbuche mit 0,29 Fm., 1 Birke mit 0,27 Fm., ferner aus Seehau: 3 Km. eichene Scheiter, 78 Km.



Kloß- und Anbruchholz, 7 Km. buchene und birkenne Prügel, 30 Km. eichene Reispügel und 450 Stück Grözelreis.

Zusammenkunft **Morgens 9 Uhr** beim Harmigen Wegzeiger am Ragenbach, um 11 Uhr im Schlag Seehau bei Dacknang.

Reichenberg den 10. August 1877.

R. Forstamt **Bechtner.**

[Winnenden.]

Johanne Kunft hat ihr besitzendes Wohnhaus in der Vorstadt an der Waiblinger Straße verkauft und bringt solches nächsten



Samstag, 18. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus in Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden.

Kosthaus = Gesuch.

Für den Fußleidenden **Johs. Otto** (Landjäger) wird ein Kosthaus (bei 120 Mark Kostgeld) gesucht. Lusttragende wollen sich sofort bei dem Unterzeichneten melden.

Armenpfleger **Safner.**

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt seine nach neuester Konstruktion selbst gefertigte **Florische Kochherde** in allen Größen zu den billigsten Preisen.

Carl Drück, Schlosser u. Herdgeschäft. **Kochgeschir** in **Blech und Gusseisen** in allen Sorten, sowie **Kohlenbügeleisen** neuestes System in allen Dimensionen vorrätig.

Der Obige.

[Winnenden.]

Wir fühlen uns gedrungen für die unsern sel. Eltern geschenkte Liebe herzlich zu danken.

Damit verbinden wir zugleich die ergebene Anzeige, daß das Geschäft in der bisherigen Weise fortgeführt wird und erlauben uns die höfliche Bitte auch uns das alte Vertrauen zu schenken, wir werden bemüht sein durch billige und aufmerksame Bedienung die Zufriedenheit unserer werthen Kunden in Stadt und Land zu verdienen und zu erhalten.

C. F. Glock's Töchter.

Winnenden.

Zu vermietthen.

Ein Logis für 1 oder 2 Personen passend, sowie einen guten Keller hat bis Martini zu vermietthen.

Vidle, Tuchmacher.

Winnenden.

Eine freundliche Wohnung von drei ineinandergehenden Zimmern, Küche mit Wasserleitung nebst Zubehör hat auf Martini zu vermietthen.

Kaufmann Schwarz Wittwe.

Winnenden.

In meiner gut eingerichteten Branntwein-Brennerei kann von jetzt an täglich gebrannt werden.
W. Wobmann.

Winnenden.

Eine sturzerne **Obstdarre** auf welcher 4 bis 5 Simri aufgefüllt werden können, hat zu verkaufen.

C. Jung, Schlosser.

Winnenden.

Eine noch gute **Weinbütte** wird zu kaufen gesucht.

Von wem sagt die Redaktion.

Winnenden.

Der Ertrag von einem $\frac{1}{2}$ Morgen **Haber** auf dem Halm im Steinweg verkauft nächsten **Montag Abends 6 Uhr** auf dem Platz.

P. Felger, Schuhmacher.

Winnenden.

Einen noch gut erhaltenen

Kunstherd

mit großem Waschkessel hat zu verkaufen

Georg Mayer,
Goldarbeiter.

Winnenden.



Turnversammlung

Samstag den 18. Aug.
bei Schlör z. Storchen.

Winnenden.

Es ist mir mein **Schild** von dem Hause des Weingärtner Nikom von Sonntag auf Montag den 6—7 ds. weggenommen worden, wer mir den Thäter angeben kann, erhält eine **Belohnung von 20 M.**

Friedrich Bauer.

Winnenden.

Ein bereits noch neues

Handwägele

mit Rife versehen hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Es wird die Person ersucht, welche den Schirm gestern Mittwoch früh in den obern Hügeln mitgenommen hat, denselben wieder an seinen Platz zu thun, andernfalls der Name in diesem Blatt genannt würde.

Winnenden.

Breiten Klee, von $1\frac{1}{2}$ Bttl. in der Pflanze verkauft. **Joh. Kamm, Ziegler.**

Actien-Bad-Gesellschaft.

Die zur Erbauung des Bades nothwendigen Grundstücke sind nun angekauft und lade ich die Herrn Actionäre sowie auch sonstige sich für die Sache interessirenden Einwohner zu einer Versammlung auf morgen **Freitag, Abends 8 Uhr** zu Herrn **Schlör** zum Storchen ein, um Rechenschaft über den Ankauf der Grundstücke geben zu können.

Weiter soll berathen werden, ob überhaupt eine weitere Agitation für diese Sache in Anbetracht der wenigen Aktien-Zeichnungen zum Ziele führen kann und ist es deshalb um so wünschenswerther, daß die Versammlung von sämtlichen Actionären pünktlich besucht werde.

Im Namen des Comité's
Hermann Binz.

Nur keine Illusion.

Es wäre thöricht, sich auch nur der geringsten Illusion über die Möglichkeit einer Wendung der Dinge in Frankreich hinzugehen. Die heutigen Gewalthaber der „Republik“ werden sich einem eventuellen republikanischen Wahlergebnisse nicht beugen und nur dem Pulver und dem Blei weichen, über welche Dinge ihre Gegner heute leider nicht mehr verfügen.

Wie Frankreich sich dabei befinden wird, könnte uns gleichgültig sein, wenn sich nicht die weitere Frage daran knüpfte, was eine länger dauernde Herrschaft des jetzigen Regierungssystems in Frankreich für uns selbst zu bedeuten haben wird. Und das ist leider nichts Erfreuliches. Die Herren Mac Mahon und Broglie mögen es hundertmal ableugnen, sie werden uns dennoch die Ueberzeugung nicht nehmen, daß der ganze Mechanismus ihrer Regierungskunst durch die Drähte von Rom aus in Bewegung gesetzt wird. Weiß man aber dieses, so kennt man auch das Ziel, auf welches die französische Politik, sei es früher, sei es später, hinzusteuern suchen wird. Wären die Franzosen von dem Verbündeten Europa besiegt worden, so würden sie eine solche Niederlage leichter verschmerzen, ja ihr maßloser Nationaldünkel könnte sich dann wohl gar als eine Ehre auszulegen versuchen, aber von einem einzelnen Volke und vollends nun von uns bestgehaßten Deutschen niedergeworfen zu sein, das ist ein Stachel in ihrer Seele, der sie eines Tages fast mit Naturnothwendigkeit zu neuem Friedensbruche aufreizen wird.

Und ließe sich auch hoffen, daß die Zeit diesen Stachel abstumpfte, Rom's Sorge wird es sein, daß er immer von Neuem geschärft wird. Rom und Frankreich, diese Begriffe werden hinfort untrennbar für uns bleiben müssen, wenn es dem Broglieschen Cabinet gelingt, sich zu behaupten, und — es wird sich behaupten. Denn die Wahlen sollen zwar

der Präfestein der öffentlichen Meinung sein, aber dieser Präfestein selbst ist, wie dargethan, gefälscht und läßt die Wahrheit nicht erkennen. Sei es drum! Bis jetzt hat noch keine Macht, die mit Rom im Bunde war, aus diesem Bündniß für sich selbst reale Vortheile und dauernde Erfolge errungen; im Gegentheil, der Schaden, den die mit Rom verbündeten Staaten für sich selbst davon getragen, ist immer noch größer gewesen, als derjenige, den sie anderen Staaten zuzufügen dachten und vermochten, und diese alte Wahrheit wird auch Frankreich aufs Neue an sich erproben, wenn es sich bestimmen läßt, aus seinem Groll zu Thaten überzugehen. Vor der Hand überhäuft es uns mit Friedensversicherungen, und wir unsererseits können ihm dieselben jedenfalls mit mehr Aufrichtigkeit zurückgeben, als Frankreich hegt, indem es sie uns ertheilt; nur einschläfern dürfen und werden diese Friedensbetheuerungen uns nicht. Wir haben erst in diesen Tagen auf die Wirkung hingewiesen, die eine etwaige Veränderung in der Machtstellung Rußlands in Zukunft auf die Haltung anderer europäischer Staaten zu der Politik Frankreichs möglicherweise haben könnte, und was wenigstens Frankreich betrifft, so darf man sicher sein, daß es auf diese Aussicht mit allem Eifer spekulirt. Aber auch diese seine Spekulation dürfte sich als verfehlt erweisen, so lange im Süden Europas noch eine Macht existirt, die in demselben Augenblicke, wo Frankreich einen Bundesgenossen fände, als aktiver Bundesgenosse auftreten würde. Diese Lage der Verhältnisse wird den Schachzug, den Rom gemeinsam mit Frankreich plant, um uns matt zu setzen, noch geraume Zeit hintanhaltend, und — wer weiß, ob mittlerweile nicht das ganze Spiel der päpstlich-französischen Politik in andere Wege gedrängt werden wird.

B. B.-Z.

Tagesneuigkeiten.

Deutschland. Die „N. Allg. Ztg.“ schreibt, der Kaiserbesuch in Jßhl, der „den Charakter eines traulichen und fröhlichen Familienbesuches trug,“ bedürfe keines Kommentars, „am wenigsten eines solchen, der auf weitausschauenden Kombinationen aufgebaut ist. Wohl werden beide Fürsten im Laufe der Unterhaltung auch die politische Lage Europas in Erwägung gezogen haben, aber diese Erwägungen konnten nur die fortschreitende Innigkeit und Festigkeit in den Beziehungen der beiden Souveräne und ihrer Regierungen, sowie aller drei Kaiserreiche untereinander, konstatiren, Beziehungen, welche bisher für Mittel-Europa die werthvollsten Friedensbürgschaften darboten und auch ferner darbieten werden.“

Berlin, 10. August. Man schreibt der „Söln. Ztg.“ Die häufig in letzter Zeit festgestellten Fälschungen der Lebensmittel haben im hohem

Grade die Aufmerksamkeit der Regierung erregt. Es ist nicht nur die Erhebung bezüglicher Thatsachen im weitesten Umfange angeordnet, sondern man geht auch damit um, die bestehenden Strafvorschriften zu verschärfen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß man über die bereits vorhandene äußerst strenge Kontrolle hinaus zu einer besonderen Vorlage eines Gesetzes seine Zuflucht nehmen wird. Schon haben sich die in neuerer Zeit häufig gewordenen polizeilichen Revisionen auf Märkten und in Handlungen sehr wirksam erwiesen; die Behörden sollen zu den überraschendsten Ergebnissen bei diesen Untersuchungen gelangt und mit umfangreichen Veröffentlichungen derselben bereits beschäftigt sein.

— Im Städtchen Schilbau bei Torgau (dem Geburtsort Sneyenau's) ist bekanntlich der Kartoffelkäfer aufgetreten. Derselbe findet sich in allen Stufen der Entwicklung und in solcher Menge vor, daß die dort hin beordnete Regierungs-Kommission ihrem ernstesten Bedenken Ausdruck gegeben und erklärt hat, daß die jetzige Erscheinung dieser neuen Landplage die kürzlich in Mühlheim a. Rh. beobachtete bei weitem übertrifft. Für die nothwendigen Vorkehrungen zur Verhütung der weiteren Ausdehnung des Uebels ist Sorge getragen, eben so bleibt kein Vertilgungsmittel gegen den neuen Feind der Landwirtschaft unbenuzt. Die Pflanzen der infizirten Felder werden mit Benzol begossen, verbrannt, der Boden dann umgegraben und mit benzolgetränkten Sägespänen vermengt.

— Hinsichtlich des Züchtungsversuchs mit dem Kolorado-Käfer im landwirtschaftlichen Museum, welcher betrieben wurde, um Kenntniß von der Entwicklung und den Lebensgewohnheiten der Thiere zu erhalten, ist, gegenüber den Mittheilungen einiger Blätter von erhofften 7—8000 Eiern, zu bemerken, daß von den 11 vorhandenen Käfern in der Zeit vom 28. Juli bis 4. August im ganzen nur 240 Eier gelegt wurden. Am letztgedachten Tage untersagte das Ministerium für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten die Weiterzucht und sämtliche Käfer wie auch die Eier wurden getödtet.

Sanitätszug für den Orientkrieg. Auch Württemberg, schreibt der „Schw. Merk.“, hat die traurige Genugthuung, den Verwundeten des Orientkrieges einen seiner bewährten Sanitätszüge schicken zu dürfen. Nach den letzten blutigen Gefechten kam an J. M. die Königin die Bitte, auf Kosten Rußlands einen Sanitätszug auszurüsten und nach Bukarest zu senden. Derselbe wird mit Zustimmung Sr. Maj. des Königs so bald als möglich vorbereitet.

Belgrad, 13. Aug. Die in dem jetzt veröffentlichten Finanzgesetz vorgesehenen Extra-Ausgaben von 7,885,742 Fres. sollen durch die rückständigen Beträge aus der Zwangs-Anleihe, ferner durch die Einnahmen aus der Bier-Steuer und der Erhöhung der Kopf-Steuer gedeckt werden.

Washington, 12. Aug. General Gibon hatte an der Spitze von 182 Mann Bundesstruppen und Bürgern am 9. d. einen hartnäckigen Kampf mit Indianern bei Helena Montana, worin zwei Offiziere getödtet wurden. General Gibon nebst vier Offizieren wurden verwundet. Von den Soldaten und Bürgern sind 80 bis 100 Mann verwundet oder todt. Die Indianer wurden schließlich gezwungen, sich zurückzuziehen, und deren Verlust wird auf 100 Mann geschätzt.

Vom Kriegsschauplatz.

Wien, 9. Aug. Meldungen des „Tagblatts“: Eskisagra, 8. Aug. Suleiman Pascha dringt unaufhaltsam vor und langte bereits bei dem Schipla-Passe an, in welchen das russische Korps unter General Gurko sich zurückzog. — Bukarest 8. Aug. Gestern versuchte türkische Kavallerie die befestigte Stellung der Russen östlich von Plewna zu durchbrechen. Der Angriff wurde angeblich von den Russen zurückgewiesen. — In Anotreceni hat heute eine Pulver-Explosion stattgefunden.

Wien, 12. Aug. Das „Tagblatt“ meldet aus Konstantinopel: Ein Theil der Armee Suleiman Pascha's ist in den Balkanpaß Selimno Marareka eingedrungen um über Bebrova gegen Tirnowa vorzurücken. — Das bisher im Kaukasus operirende türkische Corps ist von dort abgezogen, was durch die Unreinigkeit der mohamedanischen Stämme daselbst veranlaßt sein soll.

Wien, 13. Aug. Die „Presse“ bringt folgende Nachrichten: Aus Konstantinopel; Der größere Theil der Truppen des Generals Gurko hat sich nach dem Norden des Balkans zurückgezogen, doch halten dessen Vortruppen nach Kasanlyk (?) und Hainkiöi, südlich des Balkans, besetzt. Suleiman Pascha hat das Gebirge noch nicht überschritten. — Aus Bukarest. General-Lieutenant Jotens fährt gegenwärtig als Rangältester den Befehl über das Korps Krüdener, indeß ist General v. Krüdener nicht, wie das Gerücht ging, von seiner Stellung abberufen worden.

Wien, 13. Aug. Das „Tagblatt“ meldet aus Osman Bazar vom 11. d.: Gestern wurden die russischen Vortruppen bei Mesterlan von Baschi Bozüks und Tcherkessen angegriffen und zurückgeworfen. Der

beiderseitige Verlust war unbedeutend. Die Türken haben ihre Stellungen weiter vorgeschoben. — Ditar Effendi wurde mit der Pacifizierung der wiedergewonnenen Balkan-Gegend betraut.

Wien, 13. August. Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Orsowa vom heutigen berichtet: Nach einer Meldung aus Trstenik soll das Hauptquartier des Großfürsten heute von Tschausch-Mahala und Bulgareni nach Goroi-Studen, fünfzehn Kilometer rückwärts auf der Straße nach Bjela und Rutschuck, verlegt werden. Die russischen Operationen werden durch wolkenbruchartigen Regen erschwert. Denselben Blatte meldet man aus Eskirdjuma vom 11. Aug.: Gestern wurde von hier eine scharfe Refognosirung über Kisljar gegen den Stara-Lomfluß unternommen. Die Refognosirungs-Abtheilung unter Emir Pascha rückte bis an den Lom vor und konstatarie, daß das jenseitige Ufer von den Russen stark besetzt sei. Bei Popoi und Jaselar sind größere Russenlager, zwischen dem Lom und der Straße Nasgrad-Djuma-Osmanbazar sind sämtliche, meist türkische Ortschaften gänzlich von den Bewohnern geräumt. Die Frucht ist dem Verdorren nahe und steht ungemäht.

Paris, 11. Aug. Aus Schumla wird dem „Bien public“ gemeldet: Bei dem vorgestrigen Angriff der Russen auf Plewna-Lowag wurde ihr rechter Flügel, die Rumänen und eine russische Division geschlagen, der linke Flügel und das Centrum hielten Stand, ohne vorzudringen. Sie erlitten enorme Verluste.

Athen, 12. Aug., Abends. Zahlreiche Volkshaufen durchzogen die Stadt und erhoben vor den Häusern von Kumunduros und des Obersten Koronaios den Ruf nach Krieg gegen die Piorte.

Konstantinopel, 12. Aug. Suleiman Pascha meldet, daß er das Defilé Kardatsch besetzt habe, ohne auf den Feind zu stoßen. Die Aufständischen Bulgaren haben bei Kalaser einen Verlust von 500 Todten erlitten und sind in den Balkan geflüchtet. — Ein Telegramm Mukhtar Pascha's bestätigt die Ueberschreitung der russischen Grenze durch Ismail Pascha und berichtet ferner von einem Treffen bei Ani, in welchem die Russen mit einem Verlust von 500 Todten und 500 Verwundeten zurückgeschlagen worden seien.

London, 12. Aug. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Erzerum vom 10. August: Ismaile Pascha steht auf russischem Gebiet bei Jayagla sechs Meilen von der Grenze. General Tergukassow hat sich nach Bagat Agdir zurückgezogen, nachdem 2 Dörfer in Brand gesteckt waren. In dem letzten Scharmügel bei Djelikedik erbeuteten türkische Irreguläre 2000 Schafe, 140 Pferde und Lagergeräthschaften.

London, 13. Aug. Frederic Arthur Stanley wurde an Stelle Smith's zum Schatzsekretär ernannt. — Reuter's Bureau meldet aus Konstantinopel vom 12. Aug. Die Russen haben den Engpaß von Hainboghas geräumt.

Verschiedenes.

Stuttgart. Ecke der Schloß- und Paulinenstraße wurde gestern Nachmittag ein junger Mann von einem Droschken-Kutscher übersahren, jedoch ohne bedeutendere Verletzungen zu erleiden. Der Ueberfahrene soll etwas schlecht hören und hinken und dadurch der Unfall veranlaßt worden sein. Uebrigens hat der Droschkenkutscher insofern dabei mitgewirkt, als er in der Lage gewesen wäre, sein Fuhrwerk anzuhalten, ehe der von den Pferden Ungeworfene auch unter die Räder kam, statt dessen hieb derselbe aber, um rasch fortzukommen, auf seine Pferde ein; er wurde jedoch von einigen Feuerwehrmännern, die die Sache mitansahen, angehalten und ihm seine Karte abverlangt. — Bei der Markthalle bestiegen gestern Nachmittag zwischen 4 u. 5 Uhr drei Feuerwehrleute eine dort ausgestellte hohe Leiter. Zwei befanden sich schon oben an der Spitze, der andere noch in der Mitte der Leiter, als diese plötzlich brach und alle drei auf das Glasdach der Markthalle herunterfielen. Zwei blieben unverletzt, der dritte, Christian Jenisch, Maurer von Sindelfingen, schlug jedoch das Glasdach durch und verletzte sich dabei erheblich. Derselbe wurde in's Katharinenhospital gebracht. — Selbstmord. Samstag Abend 6 1/2 Uhr hat sich ein jüngerer Notariatsassistent von Waiblingen a. E. im Mühlkanal zu Berg ertränkt. Der Leichnam wurde nicht gefunden. Das Motiv zu dem traurigen Schritte soll Erwerbslosigkeit sein.

— Wie der „St.-A.“ berichtet, ist durch Zug 49 am 12. d. Mts., Abends auf dem Bahnhofe Gmünd ein Passagier, Julius Quaz aus Stuttgart, in Folge unvorsichtiger Geleiseüberschreitung übersahren worden. Derselbe wurde in das Mutterhaus der barmherzigen Schwestern verbracht, woselbst er gestern früh 4 1/2 Uhr seinen Verletzungen erlag. Untersuchung ist im Gange.

— Gestern den 13. August, Vormittags 9 Uhr, ist auf dem Bahnhof Ulm Wagenwärter Feisch durch die Maschine Hirsau übersahren und getödtet worden. An dem Unfall trägt, wie es scheint, neben eigener Unvorsichtigkeit die Mitschuld das Springen einer Schraube des Kessels

ventils an der in der Nähe gestandenen Maschine Nürnberg, welches ein außerordentliches Ausströmen von Dampf und dadurch das Unsichtbarwerden der nächsten Umgebung zur Folge hatte. Untersuchung ist im Gang.

Sannstatt, 10. August. In der Schmidenerstraße stieg am gefrigen Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ein Knabe auf einen Wagen und glitt aus, so daß derselbe fiel und den Kopf ins Rad brachte, wodurch er am Kopf ziemlich bedeutend verletzt wurde.

Aus dem Oberamt Gerabronn. Am 9. August Nachmittags lief in Gammesfeld ein $\frac{5}{4}$ Jahre altes Kind, während der vor dem Hause beschäftigt gewesene Vater sich zu seinem etwas älteren, im Hause krank liegenden zweiten Kinde auf kurze Zeit begeben hatte, von der Hausstaffel weg, auf der es gefessen war, und fiel unweit davon in eine nicht tiefe Jauchenpfütze, wo es erstickte. Die Mutter war auf dem Felde. Der Jammer der Eltern ist groß.

Aus dem Horber Oberamtsbezirk, 12. Aug. Als am Abend des 10. August der sehr stark besetzte Eisenbahnzug vor der Station Mühlen am Neckar kurze Zeit anhielt, stieg ein Vater mit seiner Tochter, welche glaubten, schon auf dem Bahnhofe zu sein, aus. Durch einen unglücklichen Zufall kam der Vater zwischen zwei Wagen auf die Puffer zu stehen, wo ihn seine Tochter, die auf der Wagentreppe stand, am Kopf zu fassen suchte. Zu gleicher Zeit setzte sich der Zug wieder in Bewegung; die Tochter rief in ihrer großen Angst um Hilfe. In Folge dessen wurde rasch das Nothsignal gegeben, der Zug zum Halten gebracht und der zum Tod erschreckte Mann aus seiner fürchterlichen Lage errettet.

Würzburg, 10. August. Ein erschütternder Unglücksfall hat sich gestern Nachmittag in der Festung ereignet. Eine kleine Abtheilung der 2. Compagnie des 9. Regiments, welche auf der Brücke des Höchberger Thores Patronen auf einen Handwagen verladen sollte, hatte sich eben zu beiden Seiten dieses Wagens aufgestellt, als ein (jedenfalls morscher) Tragbalken der Brücke gerade auf jener Seite brach, wo der Raum zwischen dem Brückengeländer und dem Wagen höchstens einen Meter betrug. Auf diesem Raum standen vier Soldaten, welche von dem stürzenden Wagen auf das Brückengeländer gedrückt und mit diesem in den Graben geschleudert wurden. Einer der Unglücklichen, welchem der Brustkorb eingedrückt war, ist auf der Stelle verschieden und ein Zweiter, dem mehrere Rippen gebrochen wurden, dürfte in der Nacht ebenfalls gestorben sein, da sein Zustand gestern Abend ein hoffnungsloser war. Die beiden Anderen haben ebenfalls schwere Verletzungen erlitten, obwohl an deren Aufkommen nicht gezweifelt wird. Die auf der anderen Seite des Wagens Postirten wurden von den plötzlich in die Höhe gehenden Querbalken oder Bohlen über den Wagen und die Brücke hinweg ebenfalls in den Graben geworfen, wo sie glücklicher Weise unverletzt niederfielen und mit dem bloßen Schrecken davon kamen. Die Bewohner der benachbarten Häuser brachten den Verwundeten sofort Wein, von welchem zwei derselben etwas genossen. Ein aus der Festung herbeigerufener Arzt leistete den Verunglückten die erste Hilfe. Dieser höchst bedauerliche Vorfall läßt erkennen, daß im Staate Dänemark, oder wenigstens auf unserer Festung, etwas „faul“ ist.

Schiffsnachrichten.

Mitgetheilt von dem Generalagenten des Nordd. Lloyd Johs. Rominger in Stuttgart.

Southampton, den 9. August. Das Postdampfschiff „General Werder“, Capt. H. Erdmann, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 28. Juli von Newyork abgegangen war, ist heute 5 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 7 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der General Werder überbringt 170 Passagiere und volle Ladung.

Feuilleton.

Schloß Kruppa.

Historische Novelle, von Eduard Breier.
(Fortsetzung.)

Der Castellanus war schon von dem Gedanken des Beerathes so aufgebracht, daß er nicht weiter zu sprechen vermochte, und dem Neffen durch einen Wink, sich zu entfernen bedeutete. Willig gehorchte dieser dem Wunsche des Ohms. — Auf seinem Gemache angelangt, hatte Paul neuen Stoff zum Nachdenken. Die Anwesenheit von zwei Frauen überraschte ihn nicht wenig, unwillkürlich entsann er sich seines Traumes, und bald hatte er diesen mit jenem in Verbindung gebracht.

Jal rief er im Selbstgespräche aus, mir sag's mein Herz, daß ich es hier finden werde das süße Bild, das mir bisher nur in Träumen vorgeschwebt und den kühnsten Wunsch erbeben machte. Nicht vergebens läßt uns der Himmel von Träumen umgaukeln, sie bilden unser zweites, unser geistiges Leben, das nicht spurlos wie ein bloßes Nebelbild verrinnen kann. — Das Dasein der zwei Frauen, subr er erwägend fort, soll der Welt verborgen bleiben, weil ein Miß-

geschick sie der Sinne beraubt; der Graf hält sie vielleicht wieder ihren Willen hier verborgen, sie sind also gefangen, wer gab ihm das Recht, Verwandte ihre Freiheit zu berauben? — Auch die Jungfrau soll vom Wahnsinn befallen sein, wer anders wie sie, konnte in der Nacht der Harie jene zauberischen Töne entlockt haben, aber so spielt der Wahnsinn nicht, sollte also dieser nur Vorwand, sollte Habgucht, oder irgend eine Leidenschaft von Seite des Grafen im Spiele sein? Beim Himmel, es ist möglich!

Diese wachgewordene Vermuthung faßte immer mehr Raum in seiner Seele der Ohm mußte mit einverstanden sein, sein Betragen war nicht jenes herzliche offene, wie es der Neffe erwartet hatte; nur der erste Augenblick des Wiedersehens riß ihn hin, dann war er kälter abgemessener geworden, seine Festigkeit vor einigen Augenblicken gab dem Jünglinge Anlaß zu Bedenkllichkeiten und die Vermuthung, daß hier ein Unrecht obwalte, wurde immer mehr und mehr zur Gewißheit.

Nachdenkend durchschritt Paul die Stube. Ein kleiner Garten, von hohen und starken Mauern umgeben, schloß sich an diesen Flügel des Schlosses. Die winterliche Jahreszeit hatte jenen seines Schmuckes beraubt; er lag lahl und traurig da. Schnee deckte die Beete, Schnee umhüllte Hecke und Dorn, und Schnee lagerte auf den Zweigegrippen der nackten Bäume. In einer Ecke des Gartens war eine hohe, eiserne Pforte sichtbar, welche in einen Thurm des Schlosses führte, ein anderer Eingang des Gartens war verrammelt, so daß derselbe ein echt klösterliches Aussehen hatte.

Der Mittag war herangerückt. Die Sonne hatte ihren höchsten Punkt erreicht, und miewohl matt und schwach, schien sie doch die Gegend warm anzubauen, denn der Schnee begann zu glänzen, der Frost weniger empfindlich zu werden. Die Pforte öffnete sich, und eine Frauengestalt trat aus derselben. Ein schneeig Kleid umhüllte den hohen, schlanken Wuchs, dessen oberer Theil ein kurzer Pelz von himmelblauem Sammt deckte. Kohlschwarzes Seidenhaar wallte vom jugendlichen Haupte herab, dessen Haltung edel und kühn zugleich, der Dame ein majestätisches Ansehen verlieh. Das Antlitz der reizenden übertraf an Lieblichkeit alles Andere, sanfte Blässe überhauchte dasselbe, eine kühn geformte Nase, düstere Flammenaugen, verliehen demselben ein muthiges Ansehen, welches durch den ovalen Mund und einen sanftmüthigen Zug um denselben gemildert wurde. Die ganze Engelsgestalt schien von tiefer Schwermuth, wie von einem durchsichtigen Schleier angeweht, der Blick war lebend gegen den Himmel gerichtet, die hochgewölbte Stirn ruhte in der niedlichen Rechten, die Linke war auf das Herz gepreßt.

So schwebte sie sphäridenartig durch die Räume des Gartens, ihr Spaziergang schien keinen andern Zweck zu haben, als einige Augenblicke in freier Luft zuzubringen. Dieselbe wirkte auch wohlthätig auf das zarte Wesen, denn ein mattes Roth übersog die Wangen, das Haupt hob sich höher, selbständiger, die Hände sanken und umfaßten sich am Schooß, bald trat sie ihren Rückweg gegen die eiserne Pforte an. Da öffnete sich ein Fensterflügel im oberen Stockwerke des Schlosses, ein blühendes Jünglingsantlitz neigte sich heraus, sein Blick fiel auf die Frauengestalt. Es war Paul Todor. Raum hatte er sie erblickt, als er erschrocken zurückbebt. Heiliger Gott! rief er erschüttert aus, es ist mein Traumbild!

Die Dame hob das schöne Haupt in die Höhe, warf einen Blick nach dem vorlauten Rufer, und eilte erschrocken durch die eiserne Pforte.

Mehrere Tage waren seit der Anwesenheit Paul Todor's auf Schloß Kruppa verlossen, und noch immer befand er sich der Erfüllung seines Wunsches so ferne, als früher. — Wollte er den Verdacht des Ohms nicht erregen, so mußte er gegen ihn nicht nur das tiefste Schweigen beobachten, sondern auch die größte Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit heucheln. Bei den übrigen Dienern des Schlosses hatte er auf einige hingeworfene Fragen, Antworten erhalten, die deutlich genug bewiesen, daß sie von den Damen kaum so viel, als er selbst, wußten. Er erfuhr, daß ein altes, taubstummes Weib ihnen zur Bedienung gekassiert sei, sonst hatte außer dem Castellanus noch Niemand einen Augenblick in ihrer Nähe zugebracht. (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 13. August 1877.) Die Erntearbeiten wurden zwar auch in der vorigen Woche öfter durch Regen unterbrochen, doch konnte immerhin ein großer Theil unter Dach gebracht werden. Infolge den bis jetzt über unsere Ernte eingelaufenen Berichten ist die Qualität mitunter leicht und brandig. Ueber den Getreidehandel im allgemeinen läßt sich heute noch nicht viel sagen, da die Situation desselben erst durch genaue Erhebung der Ernteergebnisse aufgeklärt werden muß. Die süddeutschen Märkte hatten mitunter bedeutende Abschlüge, wodurch unsere heutige Börse ebenfalls in flauer Stimmung verkehrte.

Wir notiren:

Weizen, russ. 13 \mathcal{M} — 35 \mathcal{M} — Pf. dto. ungar. 12 \mathcal{M} 50 Pf. bis 13 \mathcal{M} 20 Pf. Kernen 13 \mathcal{M} 50 — 80 Pf. Dinkel, neuen 8 \mathcal{M} Gerste ungar. 9 \mathcal{M} 60 Pf. — 10 \mathcal{M} 50 Pf.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack.

Mehl Nr. 1: 39 — 40 \mathcal{M} dto. Nr. 2: 35 — 36 \mathcal{M} dto. Nr. 3: 30 — 31 \mathcal{M} 50 Pf. dto. Nr. 4: 26 \mathcal{M} 50 Pf. — 27 \mathcal{M} 50 Pf.

Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung

vom 15. August 1877.

20-Frankenstücke 16 \mathcal{M} 24 Pf.